



R. Schumann: Trio d-moll op.63

"Es klingt wie von einem, von dem noch viel zu erwarten steht, so jugendfrisch und kräftig, dabei doch in der Ausführung so meisterhaft ... Der erste Satz ist für mich einer der schönsten, die ich kenne". So beschreibt Clara Schumann Roberts d-Moll-Trio, an dessen privater Uraufführung an ihrem 28. Geburtstag sie selbst mitwirkt. Im Jahre 1847 ist Robert Schumann zwar längst kein blutjunger oder gerade erst aufstrebender Komponist mehr, und es handelt sich auch nicht um sein erstes Werk für Klaviertrio, denn bereits 1842 sind die Phantasiestücke (Op. 88) entstanden. (Ursprünglich will er das d-Moll-Trio sogar als Trio Nr. 2 mit diesen Charakterstücken in ein Opus zusammenfassen.) Zutreffend ist jedoch, dass der Komponist mit diesem Trio noch einmal den romantischen Stil seines Frühwerks aufgreift, wenn auch Polyphonie und Kontrapunktik nun eine größere Rolle spielen. In einer Phase, in der sich Schumann eigentlich überwiegend mit der Komposition von Bühnenwerken befasst - was im dramatischen Gestus des Opus 63 auch seinen Niederschlag findet -, widmet er sich nun voller Begeisterung dem Klaviertrio und bezeichnet diese Arbeit immer wieder als "Triefreuden". So folgt dem d-Moll-Trio das F-Dur-Trio auf dem Fuße und weist auch thematische Bezüge zum ersteren auf.

Ob Schumann die Tonart d-Moll auch aus Verehrung für Felix Mendelssohn und dessen erstes Trio wählt, das er als "Meistertrio der Gegenwart" schätzt? Besonders im Finale gibt es Anklänge an dieses Werk. Deutlicher treten selbstverständlich Schumannsche Charakteristika zutage. So geht gleich in der Exposition des Kopfsatzes die Leidenschaftlichkeit schwärmerischer Melodien mit einer starken Unregelmäßigkeit des Phrasenbaus sowie kontrapunktischer und kanonischer Verzahnung einher. Die Durchführung ist von ständigen, teils schroffen Brüchen und großer thematischer wie harmonischer Verdichtung geprägt. Ein großer Ausbruch verebbt resignierend und wird von einem völlig neuen Einfall gefolgt: Wie eine Erscheinung aus einer anderen Welt inmitten der ruhelosen Durchführung

mutet dieses F-Dur im pianississimo an, von den Streichern am Steg gespielt, was besonders für damalige Ohren eine frappierende Wirkung gehabt haben muss. Durchführungsartig gewichtig ist auch die Coda. Im zweiten Satz tritt das erwähnte Leitmotiv, eine aufsteigende Tonleiter, sowohl im lebhaft-tänzerischen Hauptteil als auch im gesanglicheren Trio als (Haupt-)Thema auf. "Mit inniger Empfindung" ist der langsame dritte Satz zu spielen. Sein von der Violine im pianissimo vorgestelltes Thema ist von schmerzvollen Vorhalten sowie Pausen und Synkopen geprägt und bleibt, wenn auch teilweise kaum wahrnehmbar, im gesamten Satz präsent, auch im bewegteren Mittelteil, in dem hoffnungsvollere Töne angeschlagen werden als am Satzbeginn. Abgründig und doch entrückt verklingt der Satz, bis das Finale wie eine Erlösung "Mit Feuer" in D-Dur einsetzt. Dieser schwungvolle Satz steigert sich in seiner Coda zu einem virtuosen und überschwänglichen Abschluss des Trios.

Anders als Schumanns Bühnenwerke aus derselben Schaffensphase gehört das d-Moll-Trio von jeher zu den meistgespielten Werken seiner Gattung. Hätte sich Clara Schumann ein schöneres Geburtstagsgeschenk wünschen können als dieses Trio?